

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 24

**Artikel:** Rosenzeit

**Autor:** Bürki, Jakob

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-636473>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 24 · 1913

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“  
... Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern ...

14. Juni

## □ □ Rosenzeit. □ □

Don Jakob Bürki.

's ist Rosenzeit!  
Zu Berg und Tal ein Glühen,  
Auf grünem Grund ein Leuchten weiß und rot.  
's ist Rosenzeit; —  
Doch hinter holdem Blühen  
Auflauscht und lauert schon der blaße Tod.

's war Rosenzeit!  
In meiner Liebe Garten  
Die Rose stand in voll erblühter Pracht.  
's war Rosenzeit; —  
Die liebend ich wollt' warten,  
Verblich und sank in grause Grabesnacht. —

's ist Rosenzeit!  
O Zeit der gold'nen Süße,  
So weit das Auge träumend schweift!  
's ist Rosenzeit! —  
In müder Sommerstille  
Das Leben facht dem Tod entgegenreift.

## Der Jakob Spätzlein.

Eine Novelle von Emil Schibli.

3. (Schluß.)

So kamen sie zur Mittagszeit in ein Dorf, das lag zwischen Nebenhügeln und weiten Wiesen. An der Straße stand ein Gasthaus, das hatte ein messingenes Schild weit herausgehängt, darauf stand: „Zum goldenen Adler“. Neben dem Hause lag ein Garten mit alten, wehenden Linden.

Da aßen sie zu Mittag und tranken klaren, goldgelben, kühlen Markgräflerwein.

Als es Abend war und die Sterne am Himmel aufgegangen, gingen sie nach Hause. Sie redeten nicht mehr viel. Aber nachher wünschten sie sich herzlich Gute Nacht. Und sie wollten sich wieder sehen.

Von dieser Zeit an ging der Jakob an schönen Abenden stundenweit, so daß er vielmals erst um Mitternacht heim kam. Manchmal ging der Peter Ingold auf diesen Gängen mit ihm, aber zumeist war er allein.

Denn der Peter wollte Frauenseelen ergründen.

Wenn der Jakob allein war, ging er dann und wann in einen Buchladen und kaufte sich für wenig Geld eine gute Erzählung. Diese las er dann an einem Ort, wo es still war und wo seine Augen in die Ferne gehen konnten. Denn

dieses liebte er mit seinem ganzen Herzen: einen weiten, freien Blick und Wolken am Horizont und den lichtgoldenen Abendstern.

Er lebte und sann sich täglich tiefer in die Natur hinein. Und es kam so, daß er den Atem anhielt, wenn der Wind in den Bäumen ging, oder daß er sich auf den Boden warf und mit seinen Augen über die wehende Wiesenfläche schaute und sagte: schön, schön!

Und an einem Abend, drüben in Sankt Margreten, als er bei einem Glase Wein eine Stunde zubrachte, schrieb er in sein Notizbuch, wo die Maße für die Anzüge standen, dieses:

Der Tag ist nun vergangen,  
Die Wälder stehen fern  
Und ruhn'. Mit Prangen  
Am Himmel glänzt der Abendstern.

Die Blumen all mit Neigen  
Die stille Nacht empfah'n.  
Mein Herz, das Schweigen  
Der tiefen Stunde will nun nah'n.

Herr rauscht das laute Leben  
Der Stadt als wie im Traum.  
Mein Herz, daneben  
Schwingt meine Sehnsucht durch den Raum.